

## Mscr.Dresd.M.62

**Jacobus de Theramo, ‚Belial‘, dt.**

Papier • II + 82 Bl. • 31,2 x 21,7 • bairisches Sprachgebiet (Südtirol) • um 1464

Zu Beginn der Hs. Blattränder etwas gebräunt und leicht stockfleckig sowie untere Ecken der Blätter geknickt, Einrisse bei Bl. II; zweite Lage gelockert. Risse und Schnitte auf der Vorderseite des Einbands.

Moderne Bleistiftfoliierung *I-II*, 1-82 (Numerierung der Vorsatzbl. und der leeren Bl. 2008 ergänzt). Wz. in Lagen 1-2 und 4-7 (Bl. 1-24 und 37-82) sowie auf dem mittleren Doppelblatt der 3. Lage (Bl. 30): Ochsenkopf in zwei Formen (Formenpaar), davon eine ähnlich Piccard-Online 70550 (München 1462/63), in Lage 3 (Bl. 25, 26, 32-34) Ochsenkopf in zwei Formen (Formenpaar), davon eine entfernt ähnlich Piccard-Online 69534 (Brescia 1460) und Piccard-Online Nr. 69461 (Konstanz 1462); dieses Formenpaar identisch mit den Wz. in Mscr.Dresd.M.69b (datiert 1464). Neuzeitl. Wz. Bl. I Posthorn im Schild, darunter Schriftzug *C & I HONIG* (zu einem ähnl. 1786 dat. Wz. mit dem gleichen Schriftzug vgl. Henk VOORN, *De papiermolens in de provincie Noord-Holland*, Haarlem 1960, Abb. 182). Lagen: 2<sup>II</sup> + 6VI<sup>72</sup> + (VI-2)<sup>82</sup>. Lagenzählung *Primus, Secundus, 3<sup>o</sup>, 4<sup>us</sup>, Quintus, Sextus*; Reklamanten (die jeweils mehrere [4-6] Wörter umfassen); nach Bl. 79 zwei leere Blätter herausgeschnitten. Schriftraum: 17,5-18,6 x 12,2-13,3, mit Tintenlinien abgegrenzt. Zweispaltig. 29-38 Zeilen, Zahl zum Ende hin abnehmend. Schrift: schleifenlose Bastarda von einer Hand. Rubrizierung: gestrichelte Majuskeln, Unterstreichungen von lat. Quellenverweisen, Zeilenfüllsel (einfaches Flechtwerk), rote Überschriften, rote Abschnittslombarden, überwiegend 3zeilig, ganz vereinzelt 4-6 Zeilen hoch; größere Lombarden mit ausgesparten Ornamenten (1ra, 7rb, 61rb, 62va), einige *I*-Lombarden in Fischform (14ra, 21rb, 52va, 63rb).

Zeitgenössischer Einband: Pergamentkopert mit Kettenstichheftung. Für den Umschlag wurde ein lat. Notariatsinstrument mit einem Format von ca. 46,5 x 44 verwendet (zum Inhalt s.u. Geschichte), dessen Kante zur Anpassung an die Größe des Buchblocks nach innen umgeschlagen ist (oben 3, unten 6 cm). – Auf der Innenseite des hinteren Umschlags, der an den Ecken schräg beschnitten ist, wurde mit Flechtarbeit die Klappe befestigt, von der allerdings nur noch ein 4,5 cm breiter lat. Streifen erhalten ist (aus einer lat. Urkunde des 15. Jh.s). – Durchgehende, aus zwei übereinandergelegten Lederstreifen bestehende Rückenplatte mit fünf Heftstellen, Zierlöchern, einem zum ehemaligen Verschluss gehörenden Metallknopf (der zweite ist abgebrochen); auf dem Rücken mit schwarzer Tinte alte Signatur *VIII*.

Geschichte: Die Hs. ist um 1464 geschrieben worden (Wz.befund), höchstwahrscheinlich in Südtirol, wie sich aus der Herkunft der Urkunden, die für die Herstellung des wohl ursprünglichen Kopert-Einbands verwendet wurden, ergibt:

Auf den Innenseiten des Umschlags befindet sich der Text eines Notariatsinstrument, das am 4. Dez. 1441 in Pergine (Diözese Feltre; heute: Pergine Valsugana, veraltet: Fersen im Suganertal) östl. von Trento/Trient ausgestellt wurde (Beginn: *In Cristi nomine Amen. Anno eiusdem natiuitatis millesimo quadringentissimo quadrigesimo primo, indictione quarta, die mercurii sexto, mensis decenbris jn burgo Perzini Feltrensis diecesis sub porticu domus habitationis mei Jacobini notarius ...*) und das Testament eines *Concius filius quondam Federici de monte Runcegni* [= Roncegno Terme östl. von Trient] enthält.

Als Falzverstärkungen wurden einseitig beschriebene Längsstreifen aus Pergament verwendet, die aus einem lat. Notariatsinstrument vom Jahre 1417 stammen, das ebenfalls in Pergine bei Trient ausgestellt ist; lesbar sind vom Anfang u.a.: [Zeile 1:] *anno ... natiuitati ... quadringentes... . decimo septimo ... octaua die lun...* [Zeile 2:] *pergini super pon ... domus habi... atoris presentibus* [Zeile 3:] *castru pergini ... antonio cere ... micha... de cauedeno* [= Cavédine, ca. 20 km südl. von Trient].

Über den Besitzer der Hs. in der ersten Hälfte des 16. Jh.s und seinen sozialen Umkreis geben zahlreiche Einträge (der jüngste zum Jahr 1530) und Wappenzeichnungen auf Bl. IIr, dem hinteren Innenspiegel und den Aussenseiten des Umschlags Auskunft:

IIr Familiengeschichtliche Notiz und Briefanreden (von einer Hand des 16. Jh.s, wohl *Egen Sieder*; einspaltig, 19 Zeilen, die einzelnen Anreden durch Leerzeilen voneinander abgesetzt):

- 1) *Anno domini .m.ccc.lxxxxvii die xviii mensis maij obiit dominus Fridericus de Scharenstetten canonicus Tridentinus et prior sancti Martinj jbidem etc.*
- 2) *Dem edlen vnnd vesten herrn Jorgen von Egkh, Romisch kayserlicher majestat etc rat vnnd heubtman zu<sup>e</sup> Go<sup>o</sup>rtz, jn sein hanndt etc.*
- 3) *Dem edlen vnnd vesten Sigmunden von Waldeck, Romisch kayserlicher majestat ambtman zu Go<sup>o</sup>rtz, meinem freundlichen lieben bruder etc.*
- 4) *Dem edlen vnnd vesten Hans Vlrichen von Reyschach, meinem freundlichen lieben vetter etc.*
- 5) *Dem edlen vnnd vesten Kilian Sieder von Scharenstetten, Romisch kaiserlicher maiestat bawschreyber der graffschaft Tiroll, meinem freundlichen lieben vetter etc.*
- 6) *Dem erwidigen, hochgelerten, edlen vnnd vesten herrn Martin Sieder von Scharenstetten, doctor, cantzler zu Bononia jn palatio, meinem freundlichen lieben hern vnnd bruder etc.*
- 7) *Egen Sieder (darunter Wappen, s.u.) Eiß von Waldeck (darunter Wappen mit Schrägbalken; nicht identifiziert)*

Auf der hinteren Innenseite des Umschlags ähnliche Notizen mit Todesdaten, Briefanreden u.a. (die ersten fünf Einträge zweiseitig, die beiden letzten einseitig; bis auf den ersten Eintrag von einer Hand, 16. Jh.):

- 1) *Martinus Sieder de Scharenstetten Herbipolensis, prothonotarius apostolicus, comes palatinus, eques aureatus ac artium et decretorum doctor. Titulus.*
- 2) *Anno domini M V C jm newntden jar am pfintzag den achten tag novembris jst gestorben der wolgeboren herr Dietterich herr zu Tschernocho vnnd Bostowitz, Romischer kayserlicher majestat pfleger zw Laa, der begraben ligt zu sannt Marx zu Triennt etc.*
- 3) *Her Raphal von der Lysslawe, castellan zu Lunden, hewptman auff Slochawe [= Schlochau in Preussen] der kuniglichen wirden zu Pollen, orator, gesannte pottschaft bey der Romischen kayserlichen majestat etc.*
- 4) *Reuerendo domino Martino Sieder de Scharenstetten, Romany legatj Bononensi secretario, mihi honorando etc.*
- 5) *Validus Sigißmundus de Waldeck, armiger jam modo jn Goritz bej Graditzsch jn Feraul prope Venedig etc. tenetur soror eius Elizabeth von Waldeck L fl R.*
- 6) *Albrecht von Stampp, Romisch kayserlicher majestat obrist vorstmeister vnnd pfleger zu<sup>o</sup> Trasp, ij ellen glat gulden tuch, xx ellen kermosin atlas, xviii ellen samat, alles Brabandisch maß, auß gnaden auff sein hochzeit anno domini m.v<sup>c</sup> vnnd xxx etc.*
- 7) *Anno domini m 4<sup>c</sup> vnd jm lviii jar ist gestorben der edel vnnd vest Conradt von Hesperg zu<sup>o</sup> Heßperg jm lande zu Francken; der sele got genedig sey.*

Auf der Vorderseite des Einbands Eintragungen von dem Besitzer des 16. Jh.s: *Eugenius Sieder est possessor huius libelli*, darunter (verblasst): *Die Sieder von Scharenstetten*, darunter etwa die Hälfte der Seite füllende Federzeichnung mit dem Wappen der in Schwäbisch Hall ansässigen rittermäßigen Familie Sieder (ab 1255 belegt, 1503 angeblich ausgestorben): drei übereinanderliegende abgekehrte Steinbockshörner, Helmzier mit zwei Steinbockshörnern; zu diesem Wappen vgl. Otto VON ALBERTI u.a., *Württembergisches Adels- und Wappenbuch*, Stuttgart 1889-1916, S. 731 (mit Abb.); J. Siebmacher's *grosses und allgemeines Wappenbuch* [...], Bd. 6,1: *Abgestorbener Württemberger Adel*, bearb. von Gust. A. SEYLER, Nürnberg 1911, S. 140 und Tafel 76. Ein ganz ähnliches Wappen hatten die Herren von Scharenstetten (bei Ulm); vgl. VON ALBERTI a.a.O., S. 677; SEYLER a.a.O., S. 24 und 254, Tafel 22 und 145, sowie S. 257 zum Verhältnis der beiden Wappen (Verleihung des Wappens der Herren von Scharenstetten an die Familie Sieder durch Kaiser Maximilian I.).

Auf der Rückseite des Einbands Zeichnungen von insgesamt 8 zumeist nur noch schwach zu erkennenden Wappen, z.T. mit Beischriften. Identifizierbar sind neben den Wappen der Familie Sieder (oben links, wie Vorderseite des Einbands und Ilr) und der Eiß von Waldeck (oben Mitte, ähnl. wiederholt unten rechts mit Beischrift *Waldeck*; wie Bl. Ilr) noch folgende Wappen:

- 1) oben rechts, überschrieben *Reyschach*: Wappen der Freiherren von Reischach, die ihren Stammsitz in Schwaben (im Fürstentum Sigmaringen) hatten, später auch u.a. nach Nieder- und Oberösterreich gelangten: Kopf und Hals eines Ebers mit Rückenborsten (vgl. VON ALBERTI a.a.O., S. 627f.; J. Siebmacher's *grosses und allgemeines Wappenbuch* [...], Bd. 4,4: *Niederösterreichischer Adel*, bearb. von Johann Evang. KIRNBAUER VON ERZSTÄTT, Nürnberg 1909, S. 376f. u. Tafel 208);
- 2) Mitte rechts: Wappen der Familie Sänfftel, eines ursprünglich Münchner Geschlechts, das auch in Tirol und in Augsburg ansässig war: Schild geviertet, 1. u. 4. Feld mit drei Spitzen, 2. und 3. Feld mit fünfeckigem Stern, Helm mit einer Figur, die in der Linken einen Stern hält (vgl. J. Siebmacher's *grosses und allgemeines Wappenbuch* [...], Bd. 2,1: *Der Adel des Königreichs Bayern*, bearb. von Otto Titan VON HEFNER, Nürnberg 1856, S. 108f. u. Tafel 132; Johann Siebmachers *Wappenbuch von 1605*, hg. v. Horst APPUHN, Sonderausg. München 1999, Abb. S. 236);
- 3) unten Mitte, mit Beischrift darunter *Gemmingen*: Wappen der aus dem Kraichgau stammenden Herren von Gemmingen, eines der „ältesten und angesehensten Adelsgeschlechter in Schwaben, Franken und am Rhein“: blaues Feld mit zwei goldenen Balken (Farben in der Zeichnung angedeutet durch Beschriftung *plauw* und *gvlt*), Helm mit zwei Hörnern, gestreift wie das Wappenfeld (vgl.

KIRNBAUER VON ERZSTÄTT a.a.O., S. 119f. u. Tafel 59; APPUHN a.a.O., S. 142; VON ALBERTI a.a.O., S. 219f.).

In ihrer Gesamtheit deuten die Einträge darauf hin, dass sich die Hs. im 16. Jh. weiterhin in Südtirol befand. Die Familie Sieder (von Scharenstetten), der der Besitzer der Hs. angehörte, war zwar in Schwäbisch Hall beheimatet; der größte Teil der in den Notizen genannten Verwandten (und Freunde) des Eugenius (Egen) Sieder und seiner Ehefrau Elisabeth (EiB) von Waldeck war jedoch im südlichen Alpenraum bzw. Oberitalien ansässig. Aufgrund der Vielzahl der auf diesen Raum verweisenden Ortsnamen (Grafschaft Tirol, Trient, Görz, Friaul, Bologna [*Bononia*]) dürfte der Wohnort des Eugenius Sieder ebenfalls in dieser Region (Südtirol-Görz) zu suchen sein. Gegen eine Lokalisierung nördlich der Alpen spricht die Formulierung *im lande zu Franncken* (Eintrag Nr. 7 auf dem hinteren Innenspiegel), die eine weite Entfernung von dieser Region andeutet, eine Entstehung der Einträge in Schwaben verbietet das Vorkommen (ebd., Nr. 2) des auf den bairischen Sprachraum beschränkten Wochentagsnamens *pfintzag* [Donnerstag] (vgl. Eberhard KRANZMAYER, Die Namen der Wochentage in den Mundarten von Bayern und Österreich, Wien / München 1929, S. 51-55 u. Karte 8-9). Die auf der Rückseite des Einbands aufgezeichneten Wappen dokumentieren die weitgespannten Beziehungen der Sieder zu Adelsgeschlechtern des süddeutschen Raums, geben aber keine Anhaltspunkte zur Lokalisierung des Handschriftenbesitzers. Eine besonders prominente Rolle unter den Verwandten des Egen Sieder nimmt sein gleich dreimal mit zahlreichen Titeln aufgeführter Bruder Martin ein, der Rechtsgelehrter in Bologna war; vielleicht war ja auch Egen Jurist, jedenfalls dürfte es bei ihm Interesse an juristischen Fragen gegeben haben, die im Zentrum des einzigen Textes der Hs. stehen.

Die Hs. gehörte der gräflich Bünau'schen Bibliothek, aus der sie 1764 in die Dresdner Bibliothek gelangte; unten auf der Innenseite des Umschlags Signatur mit roter Tinte: *Msc. Bünau 32*; Bl. IIV und 50r Stempel der Sächs. Landesbibliothek Dresden; Bl. 82v unten und Einbandrücken Signaturschild *Msc. Dresd. M 62*.

Schreibsprache: bairisch (ohne ausgeprägte Eigenarten), mit ganz vereinzelt nach Westen weisenden Merkmalen (inlautend *g* für mhd. *k* in *margte*, *frolgt* [MOSER, Frnhd. Gramm. § 149,2aγ, Anm. 34]), ä-Graphien wie *frävel*, *fächter* [§ 70,1], *schl-* und *schn-* im Anlaut in *geschlächt*, *schlacht*, *beschneidung* [§ 147,1a; vgl. auch HSS, Karte 173]).

FALKENSTEIN, S. 377; SCHNORR VON CAROLSFELD II, S. 462f.; Norbert H. OTT, Rechtspraxis und Heilsgeschichte. Zu Überlieferung, Ikonographie und Gebrauchssituation des deutschen ‚Belial‘ (MTU 80), München 1983, S. 298.

Digitalisat: <http://digital.slub-dresden.de/ppn276838904>.

Ir (kleineres Format: 30 x 18,5) Beschreibung der Hs. von einer Hand um 1800 (nach 1781).

IIr Familiengeschichtliche Notiz und Briefanreden (16. Jh., s.o. zu Geschichte).

1ra-77rb **Jacobus de Theramo, ‚Belial‘, dt.**

(Überschrift:) *>Hye hebt sich an ein recht puech vnd ist aus den juristen puechern gezogen vnd sagt von Ihesu vnserm herren vnd von Belial dem tewfel<* (Prolog 1ra-2ra:) *In dem namen der heiligen vnd vngetailten driualtigkait ... Ich hab gedacht, ich wil mich versuechen, ob ich zue tewsch mu<sup>g</sup> pringen das puech, das man betracht, ob Ihesus Marien sun des recht hab gehabt, das er die hell vnd die tewfel hab berawbt ...* (Textbeginn 2ra:) *Hye ist vermerckt, das das puech nicht vmb sunst gemacht oder [2rb] darvmb geschriben ist, das es also sichttligleich gescheen sey ... Allen cristen getrewen vnd recht gelaubigen, die da pawen den glauben der heiligen cristenhayt, die ansehen oder horn lesen das churtz getichtte, enpewt priester Johan Jacob von Terramis vntter den enphelchnuss ewrs gepots hail der selen vnd des leibs ...—... Hirvmb sprechen wir zw ir in gantzer andächt vnd dyemüet vnser herten: Maria muetter der gnaden vnd der paremhertzigkait erparem dich vber vns armen sunder vnd beschirm vns vor den [!] anefechtingk der pösen veindtte vnd entpfach vns an der zeitt des todes. Amen.* (darunter, rot unterstrichen:) *Deo gracias.* (abgesetzt, ebenfalls rot unterstrichen:) *Finis adest vere, scriptor vlt precium habere* [Colophons Nr. 21298-21303, 21311]. – 77v-82v leer.

Freie Übertragung von Jacobus de Theramo, ‚Litigatio Christi cum Belial sive Consolatio peccatorum‘; diese Version war (im Gegensatz zu einer nur in 3 Hss. erhaltenen, sehr wortgetreuen Übersetzung) weit verbreitet; es sind ca. 80 Hss. und 21 Drucke bekannt (beschrieben bei OTT, Rechtspraxis, S. 289-337 u. 340-343; zu den 23 Bilderhss. und den illustrierten Drucken vgl. ausführl. KDIHM 2, S. 22-94) – Eine allg. zugängliche Ed. fehlt; zu Teilabdrucken und einer masch.schr. Ausg. s. VL<sup>2</sup> 4, 443. Digitales Faksimile

eines Frühdrucks: <http://www.digitale-sammlungen.de/~db/bsb00009041/images/index.html>. – Lit.:  
Norbert H. Ott, Jacobus de Thermo, in: VL<sup>2</sup> 4, 441-447.